

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 29=49 (1883)

**Heft:** 39

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXIX. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIX. Jahrgang.

Basel.

29. September 1883.

Nr. 39.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.  
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den  
auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

**Inhalt:** Die Repetirgewehre der europäischen Heere. — Ueber ein rationelles Winterbeschläg in der schweizerischen Armee. — Die Landesausstellung in militärischer Beziehung. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Entlassung. Mission. Redaktionsänderung der Schweiz. Artillerie-Zeitschrift. Unglücksfälle. Insultirungen von Schilswachen. Vom Brigade-Wiederholungskurs. Anerkennung. Aus dem Geschäftsbericht der Berner Militär-Direktion von 1882. † Artillerie-Major Ruß. Eine Geste der „Allg. Schweizerzeitung“. Klagen wegen Uebernehmen der Wehrmänner. Gute Aufnahme des 19. Regiments. Getäuschte Hoffnung auf ein Trinkgeld. — Ausland: Deutschland: Die Kaiserparade. Das deutsche Panzergeschwader. Die deutsche Militärmusik. Oesterreich: Ein neues Spitalzelt. Frankreich: Uniform der Dragoner und Kürassiere. England: Schießversuche. Rußland: Gesetz über die militärische Gerichtsbarkeit. Uebungen der Kavallerie.

## Die Repetirgewehre der europäischen Heere.

In der einen der großen kontinentalen Armeen, der französischen, ist den neuesten Nachrichten zufolge die Einführung eines Repetirgewehres beschlossene Thatsache, in Deutschland proben bereits vier Bataillone mit einem solchen und wie vernehmbar mit gutem Erfolge, so daß in die definitive Einführung desselben trotz noch gehogter mannigfacher Bedenken wohl keine Zweifel mehr zu setzen sind; ebenso sind Rußland und Oesterreich mit eingehenden Versuchen in derselben Richtung beschäftigt.

Gegenüber den Anzeichen einer so tiefgehenden Strömung in der Bewaffnungsfrage der Infanterie dürfte es im jetzigen Moment wohl von Interesse sein, unter Benutzung des in dieser Beziehung zugänglichen Materials einen Blick auf dieselbe zu werfen.

Die Geschichte der Repetirwaffen reicht, wie nicht unbekannt, beinahe so weit wie diejenige der Schußwaffen überhaupt, wenn man nicht etwa gar die im Museum zu Paris befindliche chinesische Repetir- Armbrust, welche zwanzig Pfeile hintereinander aus einer Art Schublade verschießt, als den Ahnherrn aller jetzigen Repetirwaffen gelten lassen will. Vertreter der Gattung aus früheren Zeiten finden sich übrigens noch jetzt vielfach in Zeughäusern in der Gestalt von mehrläufigen Gewehren, als sogenannte Drehlinge und als Kugelspritzen aller Art, deren letzte Repräsentanten, die Mitrailleurten, noch in frischer Erinnerung sind. Die ersterwähnten sind zumeist große, schwerfällige, für den Feldkrieg mehr oder weniger ungeeignete Maschinen. Den Amerikanern gebührt das Verdienst, den Gedanken des Repetirens zuerst in eine praktische, kriegsmäßige Ausführung übertragen zu haben. Zuerst traten die bekannten Colt'schen Revolver und Büchsen auf,

denen bald nach dem Bekanntwerden der Vortheile von Metallpatronen zahlreiche andere Repetirsysteme folgten, hervorgerufen durch den Bürgerkrieg mit seinen Ansprüchen an die bis dahin stark vernachlässigte Bewaffnung. Schon im Jahre 1864 sehen wir die Amerikaner über viele Tausende von Repetirgewehren als Infanteriebewaffnung verfügen, zu einer Zeit, wo in Europa eben erst das Zündnadelgewehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte und außer Preußen Niemand an Hinterlader, geschweige denn an Repetirwaffen dachte.

Von den ersten amerikanischen Konstruktionen sind die Systeme von Spencer und Henry insofern interessant, als die Franzosen im zweiten Theil des Feldzuges von 1870/71 sich vielfach des Spencer-Karabiners bedienten, während die Leistungen des Henry-Gewehres im Schnellfeuer den Russen bei P l e w n a besonders fühlbar wurden.

Zu einer wirklichen Einführung der Repetirgewehre entschloß sich von den europäischen Staaten, wie Ihre Lesern bekannt, zuerst die Schweiz im Jahre 1869. Dieselbe nahm die Erfindung ihres Landsmannes Vetterli, des verstorbenen Waffenfabrikdirektors zu Schaffhausen, an. Dies Gewehr hat sich anscheinend gut bewährt, so daß im Jahre 1878 eine theilweise Neubewaffnung der Armee nach demselben verbesserten Systeme beschlossen wurde. Dem Fortschritte der Schweiz auf diesem Gebiete sind bisher nur Schweden und Norwegen gefolgt, welche sich für die Annahme einer, wie man allgemein hört, sehr guten Repetirwaffe nach dem System des schwedischen Ingenieurs Jarman entschieden hat. Die Großmächte waren, da dieselben in Folge der Ergebnisse des Krieges 1870/71 eben erst ihre Bewaffnung vollständig gewechselt hatten, natürlich nicht in der Lage, sofort wieder einen Wechsel vorzunehmen, selbst wenn dieser auch bedeutende Vortheile mit sich gebracht hätte. So sehen wir in